

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Benutzbare Beiträge werden angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 64.

Altensteig, Donnerstag den 3. Juni

1886

An der K. Tierarzneischule wird nach der Verfügung des K. Ministeriums des Innern, betr. den Vollzug des Gesetzes vom 28. April 1885 über das Hufbeschlaggewerbe, vom 11. Juni 1885, Reg.-Bl. Nr. 26, ein 12 Wochen dauernder Unterrichtskursus für Hufschmiede in der Zeit vom 19. Juli — 9. Oktober abgehalten werden. Hufschmiede, welche diese Gelegenheit zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung und der Berechtigung zur Ausübung des Hufschmiedgewerbes benützen wollen, haben sich bei der Direction der königl. Tierarzneischule in Stuttgart, welche im Einverständnis mit der K. Centralstelle für die Landwirtschaft über die Zulassung zu dem Kursus entscheidet, längstens bis zum 1. Juli d. J. zu melden. (Näheres siehe Staats-Anz. Nr. 127.)

### Oberst Herbringer.

Wie ist nicht Frankreich gegen Napoleon III. und sein korumpierendes Regiment gedonnert worden! Der Tag von Sedan kam, der Kaiser wurde entthront und eine Anzahl von Advokaten errichteten die Republik und streiten sich heute noch um die Herrschaft derselben. Von den Franzosen kann man auch sagen: Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.

Der „Fall Herbringer“, an den man erst dieser Tage wieder durch den Tod des Trägers dieses Namens erinnert wurde, gewährte einen tiefen Einblick in die heutigen Herrschaftsverhältnisse Frankreichs. Man machte gegen Napoleon geltend, daß seine luxuriöse Hofhaltung das Volk drückte; gewiß, da der Usurpator kein eigenes Vermögen besaß mußte das Volk den Schmaus zahlen. Aber dafür herrschte er und ließ neben sich keinen Abenteurer aufkommen. Unter der Republik wurde das anders. Da mußten die einzelnen Premierminister, um sich zu halten, dem Volke Sand in die Augen streuen und es durch auswärtige Erfolge berauschen. Das war in Tunis der Fall, weit stärker aber noch in Madagaskar und am auffälligsten in Tonkin.

Die Tonkinaffäre wird eine dauernde Schmach für die dritte Republik sein. Was dieser Feldzug verschlungen, beträgt fast so viel, wie die gesamte Zivilliste Napoleons während seiner 18jährigen Kaiserzeit. Ferry, der das „Dauer-Ministerium“ führte, hat diesen Feldzug zwar nicht verschuldet und begonnen, aber er trägt die Schuld an dem Mißerfolg.

Es war im Februar vergangenen Jahres, als aus Tonkin die ersten Nachrichten von den Waffenerfolgen der Chinesen und Schwarzflaggen über die Franzosen in Tonkin nach Europa kamen. Die letzteren traten von Langson aus ihren Rückzug an, der in eine wilde Flucht ausartete. Mit der Depesche, die diese Niederlage meldete, kam auch die Nachricht, daß Oberst Herbringer den Rückzug befohlen und geleitet habe.

Diese Niederlage beleidigte den französischen Nationalstolz aufs empfindlichste. Das Ministerium Ferry geriet ins Wanken. Man brauchte schnellst einen Sündenbock. Und wie auf Kommando kam eine offizielle Depesche aus Tonkin, welche besagte, Oberst Herbringer habe kopflos gehandelt, schlimmer noch, er sei am Tage von Langson total betrunken gewesen und sei überhaupt ein Trunkenbold!

Herbringer erhob gegen diese Beschuldigungen energischen Protest; er nahm und bekam Urlaub und ging nach Frankreich um sich zu rechtfertigen. Von dort wurde er wieder nach Tonkin zurückgeschickt, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden; zu einem solchen aber kam es nicht, wahrscheinlich weil diejenigen es nicht dazukommen lassen wollten, die die Beschuldigungen gegen Herbringer erhoben hatten. So kehrte denn der Beschuldigte abermals nach Frankreich zurück. Das Ministerium Ferry hatte seinen Sündenbock gestellt und war einstweilen gerettet. Aber nicht lange mehr wahrte die Herrlichkeit; es kam zu Fall.

Nun erst setzte Herbringer es durch, daß er sich vor einem Kriegsgericht rechtfertigen konnte. Herbringer war ein Eisäffer, war auf der Militärschule S. Cyr vorgebildet worden, hatte mit Auszeichnung in Mexiko gekämpft und war 1870 bei Sedan mit gefangen genommen worden. 1871 freigelassen, bekämpfte er den Kommuneaufstand und wurde dabei schwer verwundet. Später war er mehrere Jahre lang an der Militärschule ein geschätzter Lehrer und ging dann als Regimentskommandeur nach Tonkin. Durch die Affäre von Langson wurde sein Name allgemeiner bekannt.

Die nunmehrige kriegsgerichtliche Untersuchung ergab, daß nicht Herbringer, sondern der Oberbefehlshaber General Regnier die Schlacht und den verderblichen Rückzug von Langson veranlaßt, daß Regnier sich als kopflos und unfähig gezeigt und selbst die allereinfachsten Vorsichtswahregeln außer acht gelassen hatte. Auch der Vorwurf, daß Herbringer ein Trunkenbold sei, wurde von allen Zeugen aufs glänzendste widerlegt; er wurde von allen als ein nüchtern, besonnener und ehrenwerter Mann erklärt — kurzum, Herbringer wurde glänzend freigesprochen.

Die Beschuldigungen gegen ihn erwiesen sich als eine abgeklärte Farce des Ministeriums Ferry. Was Wunder, daß die Aufregungen der langen Prozedur die durch den Feldzug ohnehin geschwächten Körperkräfte Herbringers aufrieben! Er starb als ein Opfer schwachvoller politischer Verleumdung!

### Landesnachrichten.

\* Von der oberen Nagold, 31. Mai. Wer möchte es glauben: blühende Trauben auf dem Schwarzwalde in einer Zeit, wo diese Erscheinung im gesegneten Unterlande sogar als ein Naturwunder angestaunt wird! Und doch ist es so. Im Garten des Forsthauses zu Wildberg steht ein Weinstock, der nicht nur blühende Trauben, sondern auch schon verblühte mit angelegten Beeren zeigt. Bedarf es noch eines weiteren Beweises, daß der Frühling auf dem Schwarzwalde im schönen Nagoldthale wahre Wunder wirkt und daß in diesem Thale die Stille des Unterlandes mit den Reizen des Schwarzwaldes gepaart ist? (Sch. Merk.)

\* Stuttgart, 30. Mai. In Wien, Berlin, London und Paris hat man bereits Versuche gemacht, das elektrische Licht dem Feld-Sanitätsdienste nutzbar zu machen. Versuche, welche wegen der Schwerefälligkeit, der Unvollkommenheit, sowie wegen der Kostspieligkeit der Apparate zu keinem glücklichen Resultate führten. Hier ist nun vergangene Nacht ein Versuch gemacht worden, der so gut ausgefallen ist, daß die Frage ihrer Lösung ein gutes Stück näher gerückt ist. Nach Angaben des Stabsarzt a. D. Dr. Naackthal, des Führers der württ. Sanitätskolonnen, ist nämlich von der elektrotechnischen Fabrik in Obernkirchen für die Zwecke der nächtlichen Abklärung der Schlachtfelder nach Verwundeten ein Beleuchtungswagen konstruiert worden. Dieser Wagen ist sehr einfach und leicht gebaut und führt 12 Batterien mit besonderer Zirkulationsvorrichtung mit sich. Er wiegt samt allem Zubehör an Wagen und Reserve-material zc. ca. 25 Zentner, so daß ihn 2 Pferde bequem ziehen können. Die Füllung reicht ununterbrochen für eine Nacht aus und vermag ein Bogenlicht von 2000 Normalkerzen Stärke zu erzeugen. Die Auffrischung der Batterien erfordert nur das Mitführen eines gewissen Vorrats von Kupferdilat. Die Lampe ist an einer nach Belieben hoch aufziehbaren Schnur aufgehängt und kann nach allen Richtungen hin frei

gedreht werden. Das Licht wird durch einen Parabolspiegel verstärkt. Mit diesem Wagen rückten gestern Nacht die Sanitätskolonnen von Stuttgart, Cannstatt und Ludwigsburg in der Stärke von 200 Mann aus um auf dem kuppelerten Terrain beim Burgholzof ihre Übungen zu machen. Dieselben haben, wie gesagt, glänzende Resultate ergeben. Die Bogenlampe erleuchtete das Terrain bis auf eine Entfernung von 700 Meter vom Wagen so gut, daß man selbst in Einschnitten und hinter Hecken liegende Verwundete auffand. Viele höhere Offiziere, darunter auch Prinz Weimar, welche der Übung anwohnten, sprachen sich sehr anerkennend über den Beleuchtungswagen aus, der beliebig über Acker und Wiesen gefahren werden konnte, ohne daß eine Störung der Leuchtkraft eintrat.

\* Stuttgart, 31. Mai. Der Strife der Zimmerleute ist bis auf Weiteres verschoben, weil von Berlin keine Unterstützung zugesagt wurde.

\* Stuttgart, 1. Juni. Professor Dr. Maas in Würzburg hat in der chirurgischen Klinik einem sechsjährigen Knaben durch die Eröffnung der Luftröhre eine Bohne aus dem rechten Bronchus (Verzweigung der Luftröhre nach dem Lungenlappen) entfernt, welche dem Knaben beim Spielen in die Luftröhre gekommen war. Der Knabe wäre ohne diese Operation innerhalb weniger Stunden gestorben. Die anwesenden Aerzte und Studenten brachen, als der Professor die Bohne zeigte, in laute Bravorufe aus.

\* Heidenheim, 30. Mai. Ein Gewinn von 10,000 M. der Ulmer Münsterlotterie kam nach Herbrechtingen. Ein Fabrikarbeiter kaufte sich an seinem Geburtstag, an dem er zugleich auch die letzte Kontrollversammlung mitmachte, aus ersparten Bierzeuern ein Los, auf welches nun der Gewinn gefallen ist.

\* Aus dem Oberamt Münsingen, 30. Mai. Die Erkrankung von nicht weniger als 20 Personen in Ebnabeuren unter schweren gastrischen Erscheinungen, welche der Krankheit Ähnlichkeit mit dem Typhus verleiht, und die gerichtsarztliche Erhebung, daß die Krankheit von dem Genuße verdorbenen Bieres herrühre, hat zu der Beschlagnahme des ganzen Biervorrats des Bierbrauers und Kronenwirts Fülle in Ebnabeuren, und seines dortigen Zapfenwirts, des Engelwirts, durch das Amtsgericht geführt und ist nunmehr gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

\* Die Ziehungsliste der 4. Serie der Ulmer Münsterlotterie ist erschienen. Aus der 2. Serie sind noch 177 Selbgewinne im Gesamtbetrag von M. 9550, aus der 3. Serie noch 171 Selbgewinne im Gesamtbetrag von M. 10860 nicht abgeholt. Jedes Gewinnlos, welches binnen drei Jahren, vom Tage der Ziehung an gerechnet, nicht vorgezeigt und geltend gemacht wird, verliert mit Ablauf dieser Frist sein Anrecht auf Erhebung der Prämie, welche dem Münsterbauhof zufällt.

\* (Verschiedenes.) In der Berg'schen Menagerie, die sich zur Zeit in Rottweil aufhält und dort stark besucht wird, vergaß vor einigen Tagen in Willingen, wo von sie nach Rottweil überfuhrt, ein Wärter die Thüre des Käfigs des Elephanten, die zur Garderobe des Wärters führt, zuzumachen. Der Küffelheld distierte nun in unbewachtem Augenblick den aufgehängten Rock des Wärters, warf dessen Uhr zu Boden und zertrat sie, mit einem 50-Mark-Schein machte er kurzen Prozeß — er fraß ihn bis auf einen kleinen Rest. Teure aber leicht verdauliche Mahlzeit. — In Ganssen, D.A. Hall, erhielt ein dortiger Imker, ohne den Vor-



Schwarm von einem Krainer Bienenstock innerhalb 14 Tagen den fünften Schwarm. Um diese Jahreszeit und in Anbetracht der kurzen Frist gewiß eine Seltenheit. — Auf dem Wege zwischen Neuhausen und Dettingen ereignete sich ein beklagenswertes Unglück. Zwei Knaben des Glasers Sch. von Neuhausen, im Alter von 13 und 7 Jahren, führten auf einem Karren Dung auf das Feld und begegneten einem schwer geladenen Holzwagen. Es scheint, daß die Knaben nicht weit genug auswichen; der Karren wurde auf die Seite gerissen, der ältere Knabe fiel unter den Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er bald nachher starb.

#### Deutsches Reich.

\* (Offizierszusammenkunft am Bodensee.) Ende Juni werden, wie im vorigen Jahre, sich die Offiziere sämtlicher Garnisonen am Bodensee in Bregenz vereinigen. Die österreichischen Offiziere werden auf dem Salon-Dampfer „Kaiser Franz Joseph“ zunächst die bayerischen Offiziere in Lindau abholen und dann den auf dem „Kaiser Wilhelm“ von Konstanz nach Bregenz fahrenden Kameraden aus Württemberg und Baden entgegenfahren, sie begrüßen und gemeinsam mit ihnen am Festorte eintreffen. Dort findet ein gemeinsames Festmahl statt. Abends begleitet den „Franz Joseph“ der „Kaiser Wilhelm“ nach Lindau, wobei ein Feuerwerk am Bord abgebrannt werden soll.

\* Berlin, 31. Mai. Ein Schadenfeuer, wie es seit Jahren nicht erlebt wurde, kam Samstagabend in einer Fettfabrik in Rixdorf zum Ausbruch. Dabei verunglückten zwei Frauen; auch wurden 5 Mann der Berliner Feuerwehr verletzt. Der Schaden beläuft sich auf vier Millionen Mark, beteiligt sind u. a. die Versicherungs-Gesellschaften North-British und die Magdeburger.

\* Berlin, 31. Mai. Die furchtbare Feuerbrunst im nahegelegenen Rixdorf, am sog. Cottbuser Damm, der vorgestern eine ganze Reihe von gewerblichen Stablfabrikanten zum Opfer fiel, ist das Ereignis des Tages. Tausende strömten noch gestern hinaus, um die Brandstätte zu sehen, auf welcher die Löscharbeiten fortgesetzt werden. Fast ein Hektar ist mit rauchenden Trümmern bedeckt. Bei dem leicht entzündlichen Material, welches die Holzlager-, Kohlenplätze und Maschinen-Oelfabriken boten, hatte das Feuer ein leichtes Spiel, die ganze große Gebäudereihe bildete in kurzer Zeit ein riesiges Flammenmeer, welches noch um Mitternacht über einen Teil der Stadt fast vollständige Tageshelle verbreitete. Die hiesige Feuerwehr, welche mit 4 Dampf- und 6 anderen Spritzen zur Stelle war, mußte sich darauf beschränken, die in einer Ecke das Flammenmeer umgebenden, nur durch kleinere Gärten getrennten Wohnhäuser zu schützen. Schrecken und Verzweiflung, welche die ohnehin den ärmeren Klassen angehörigen Heimgesuchten ergriff, lassen sich nicht beschreiben. Weinende Kinder und jammernde

Frauen mischten sich händeringend in die Volksmassen, alles griff zu, um die Habseligkeiten der Armen aus dem Bereich der Flammen zu retten. Außer der verbrannten Mutter eines Fuhrwerksbesizers ist eine zweite Frau durch Sturz aus dem Fenster umgekommen; fünf Feuerwehrmänner sind verletzt, einer schwer. Außerdem sind massenhaft Haustiere, namentlich G. Kügel verbrannt. Dem Fuhrherrn Schöneberg gelang es nur mit großer Mühe, seine etwa 50 Pferde zu retten; dieselben wurden zunächst auf die anliegenden Wiesen getrieben, auch den größten Teil seines Mobiliars vermochte er zu bergen, dagegen wurden sämtliche Geschirre ein Raub der Flammen. Die Menge, welche die Brandstätte umgab, zählte nach Zehntausenden. Von allen Seiten strömten die Menschen in den ersten Nachstunden heran. Es gab ein furchtbar schönes Schauspiel, dazu entlud sich bald nach Mitternacht ein heftiges Gewitter über der Stadt; der starke Regen, der es begleitete, trieb die Massen auseinander, aber die aufsteigenden Flammengarben spotteten seiner Wirkung. Erst gegen Morgen ließen die unaufhörlichen starken Blitze und der tosende Donner nach. Über die Entstehung des Feuers wird berichtet: In der vom Cottbuser Damm links abgehenden Schindelstraße liegt unter Nr. 12 die Maschinenölfabrik von Otto und Böttner, die bereits viermal vom Feuer heimgesucht worden ist. In 16 Kesseln wird hier aus Colophonium, verschiedenen Arten Öl und anderen Stoffen Maschinenöl gesotten. Erst vor wenigen Wochen waren mit der Bahn 5000 Fässer Colophonium angelangt, die zwischen der Straßefront und dem Stiehhause hoch aufgestapelt lagen. Außerdem waren an Rohmaterialien unter anderem einige hundert Barrel Öl und einige hundert Säcke Gip3 vorhanden. Der Betrieb in der Fabrik ist ein ununterbrochener; auch nachts sind einige Arbeiter thätig, um die Kesselfeuerung zu unterhalten. Die Stiehkessel selbst sind mit hölzernen Deckeln geschlossen, die mittels Schrauben an den eisernen Kesselrand befestigt sind; dieser Verschluss muß eigentlich ein durchaus dichter sein, damit das aufsteigende Öl nicht herausdringen kann. Soweit nun festgestellt ist, sind jedoch einzelne der Schraubenöffnungen undicht gewesen; Thatsache ist jedenfalls, daß Samstagabend siedendes Öl aus den undichten Stellen hervorgetreten, an der Kesselwandung heruntergelaufen ist und sich an der Kesselfeuerung entzündet hat. Raun hatte das Öl gefangen, als auch schon das ganze Haus in Flammen stand. Leider war die Bestürzung so gewaltig, daß man das Herbeirufen der Feuerwehr vollständig vergaß. Der Schaden wird auf 4 bis 5 Millionen Mark geschätzt. Die ärmeren Heimgesuchten sind nicht verstört, viele haben nur das nackte Leben gerettet.

\* Berlin, 1. Juni. An der Börse ging gestern das Gerücht, eine Reise des Hofmarschalls Grafen Perponcher, welche derselbe dieser Tage nach Königsberg antrat, habe den Zweck,

die vorbereitenden Schritte für eine in Königsberg geplante Dreikaiserbegegnung zu thun. Die Königsberger Hartungische Zeitung ihrerseits meint, daß dabeist zum Herbst ein Besuch der Allerhöchsten Herrschaften anlässlich der militärischen Übungen wahrscheinlich in Aussicht stände.

\* Die märchenhaft klingende Thatsache, daß das Königreich Sachsen im Winter über eine deutsche Meile weniger Eisenbahnschienen besitzt als im Sommer, bewies Direktor Klaus in einem Vortrage über die Ausdehnung der Körper durch die Wärme, welchen er kürzlich im Gewerbeverein zu Dresden hielt. Eine Eisenbahnstahlschiene von 7 1/2 m Länge zieht sich bei 15 Grad Kälte um 8 mm zusammen; da Sachsen nun 7,488,000 m Schienen- (nicht Geleis-) Länge besitzt, so beträgt die Zusammenziehung überhaupt 7900 m.

\* (Gesunde Familie.) In Hofheim (Sachsen) leben drei Brüder in völliger Rüstigkeit, welche zusammen ein Alter von 256 Jahren erreicht haben. Der älteste zählt 88, der zweite 86 und der dritte 82 Jahre.

\* Chemnitz, 29. Mai. Die schon gemeldeten, hier vorgekommenen Massen-Erkrankungen nehmen einen immer größeren Umfang an. Bis jetzt sind 160 Personen erkrankt. Das Eintreffen des Generalstaatsanwalts Hild steht mit dieser mysteriösen Angelegenheit offenbar in Verbindung.

\* (Fanggeld.) Eine Prämie von 10 Prozent auf in Straßburg gestohlene 64,000 M. schreibt soeben der dortige Untersuchungsrichter aus bei Erlassung eines Steckbriefs gegen den früheren Weinhändler Domenico Junino aus der Provinz Genua und gegen einen Unbekannten, welche beschuldigt werden, einem Gastwirt aus Straßburg die obige Summe gestohlen zu haben. Das Geld bestand aus französischen Wertpapieren im Betrag von 40,000 Fr. c., in deutschen Banknoten und drei Pfandbriefen der Bodenkreditbank in Elsas-Lothringen. Nach der gegebenen Personalbeschreibung ist Junino 45 bis 48 Jahre alt, 1,80 Meter groß, corpulent, hat braune Haare und Augen, sowie braunen Schnurr- und Backenbart. Derselbe spricht englisch, französisch, italienisch und wahrscheinlich auch deutsch. Er war bekleidet mit einem gelblich braunen Ueberzieher und mit grauem Filzhut. Der Unbekannte ist 40—44 Jahre alt, 1,80 Meter groß, hat schwarze Haare, Augen und Bart und trägt schwarzen Anzug mit Sommerüberzieher.

#### Ausland.

\* Der Zollkrieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien hat bereits die Folge gehabt, daß außer den besondern Kampfmaßregeln in beiden Ländern die vorher geplanten allgemeinen Zollserhöhungen in größter Eile beraten worden sind. Im Zollauslaß des österreichischen Abgeordnetenhauses ist die mehrere Hundert neue

### Doktor Bernowik.

(Nachdruck verboten.)

Ein Lebensbild.

Preisgekrönte Arbeit von Frau Sutor-Schükin.

(Fortsetzung.)

Nun wohl! tief ich erbittert aus, wenn Sie, der Ritter ohne Furcht und Tadel, durchaus von dem Fremden einen Denkzettel an seine Mannhaftigkeit haben wollen, da Sie ihm Bestimmung und Ehrenhaftigkeit nicht danken mögen — so zählen Sie immerhin.

Und damit saßte ich Posto auf meinem Blase, legte ebenfalls an und zielte.

Sind Sie bereit? fragte er noch ungeduldig.

Ich bin bereit, — fangen Sie zu zählen an!

Eins! kam es dumpf über seine Lippen, zwei! Eine kurze Pause wieder und drei! ertönte es inhaltsschwer und deutlich zu mir herüber.

Zu demselben Moment durchdröhnten zwei Schüsse das stille Haus.

Als der Pulverdampf sich lüftete, sah ich, der ich unversehrt geblieben war, da seine Kugel meinen Rock gestreift hatte, meinen Gegner wanken und wie der Stütz: bedürftig an die Wand zurückstinken.

In diesem Moment ertönte draußen in der Halle ein entsetzliches Schreien und Hilferufen.

Meine Erschütterung, die sich noch nach dem verhängnisvollen Moment geltend gemacht hatte, bemeisternd, eilte ich auf den Wankenden zu und fing ihn eben zu rechter Zeit in meinen Armen auf. Er war ohnmächtig geworden.

Ich hatte ihm den Oberarm durchschossen, den ich mir als Ziel Scheibe gesetzt hatte, da es mir durchaus nicht eingefallen war, daß diese Don Quixoterie als Tragödie enden sollte. Zu Hause als guter Schütz

bekannt, schien die lange Unthätigkeit mich noch keineswegs meiner Geschicklichkeit beraubt zu haben — während doch dem jungen Narren, dem es sichtlich ernsthafter um meine Verletzung zu thun gewesen war, die Leidenschaft den Arm unstät gemacht hatte.

„Ich trug ihn aufs Sopha und dann suchte ich nach dem Schlüssel, um den wie toll an der Thüre klopfenden, angst erfüllten Weibern, die über der unerwarteten Schießaffäre im Schulhause rein allen Verstand und alle Kontrolle verloren zu haben schienen, endlich zu öffnen.“

„Als ich das that, stand ich einem halben Duzend schreckensbleicher Frauenszimmer, unter ihnen die Vorsteherin der Anstalt, gegenüber, die mich, doch besonnener als die anderen, bebend fragte, was eigentlich geschehen sei?“

„Ehe ich nur antworten konnte, stürzte plötzlich bleich wie ein Geippenst, Miß Arabella Goddard an uns vorüber und flog, mich zur Seite schiebend, auf die leblose Gestalt auf dem Sopha zu, die ich bis dahin durch meine Stellung den Blicken der Andrängenden verborgen hatte.“

Mit dem Jammergeschrei:

„O, der Bube hat ihn getötet!“ wollte sie sich über den Ohnmächtigen hinwerfen, jedoch mit eisernem Griff riß ich sie zurück und schob sie zur Seite, um so schnell wie möglich die Wunde zu untersuchen.“

„Daß er jetzt nicht eine Leiche ist, Miß Goddard“, sprach ich mit kalter Strenge, danken Sie keineswegs Ihrer sündhaften Ueberspanntheit oder seiner sinnlosen Tollhänderei, sondern einfach der Grobmut des Mannes den Sie verleumdeten.“ Und während ich mich mit dem Verletzten beschäftigte, berichtete ich der Vorsteherin im Fluge, wie das alles gekommen sei. Die Goddard geberdete sich übrigens wie toll.

„Sie erzählte den übrigen eine ganz andere Geschichte, wie ich



Zollfrage umfassende Vorlage in wenigen Sitzungen nahezu vollständig erledigt und genehmigt worden, während in Pest dasselbe in Kürze erreicht sein wird. In Bukarest ist der Eifer eher noch größer gewesen. Der neue selbständige Tarif, welcher durch die außerordentliche Höhe vieler Sätze mancherlei Bedenken erregte, ist von der rumänischen Volksvertretung angenommen worden, einigen kleinen Erwägigungen stehen wichtige Herausforderungen der beantragten Zölle gegenüber. In vielen Fällen wird man sich dabei selbst vom schützenden Standpunkte aus fragen müssen, ob die neu beschlossenen Sätze nicht wichtige wirtschaftliche Interessen Rumäniens so schwer schädigen müssen, daß dagegen der dem gegnerischen Staate zugefügte Schaden nur gering sein kann. So ist für Pferde, welche Rumänien bei dem niedrigen Stande seiner Pferdezucht größtenteils aus Ungarn und Südrussland einführen muß, ein Zoll von 60 fr für das Stück verlangt und bewilligt worden. Rumäniens Holzgäwerkzeuge sind für die Beschaffung ihres Rohstoffes zum großen Teile auf Oesterreich-Ungarn angewiesen; nichtsdestoweniger sind Hund- und Bauhölzer mit einem Zolle bis zu 3 fr. belegt worden.

\* Pest, 31. Mai. Die liberale Partei bereitete gestern Abend Tisza eine große Ovation und versicherte ihm ihre unerschütterliche Anhänglichkeit und ihre Unterstützung gegen die Angriffe der Militärpartei. — General Jankó hat Pest verlassen, er ist nach Krakau verkehrt.

\* Pest, 31. Mai. Csarady interpelliert, ob Tisza den sehnlichen Wunsch der Nation erfüllen und das Denkmal des verhassten Generals Herzi aus Ofen und von dem Territorium des Landes entfernen wolle. Graf Aponyi interpelliert, was die Regierung zu thun beabsichtigt, um alles zu besetzen, was die staatsrechtliche Stellung der Armee zweifelhaft erscheinen läßt, und dieselbe in Einklang zu bringen mit den Grundgesetzen der dualistischen Gestaltung der Monarchie.

\* Rom, 30. Mai. Der „Diritto“ betrachtet die Wiedereinrichtung der russischen Flotte im Schwarzen Meer und die Reden in Moskau als Anzeichen großer Veränderungen, als Vorboten eines Krieges zwischen Oesterreich und Rußland, der nur noch durch die Rücksicht auf die ehrwürdige Gestalt des deutschen Kaisers verhindert werde. Brüche dieser Krieg aus, dann müsse Italien eine Politik verlassen, die ihm den Verlust seines Einflusses und seiner Handelsvorteile im Orient, die Erholung der päpstlichen Macht und seinem König die Beleidigung eines nicht erwiderten Besuches eingetragen hätte. Im März 1887 laufen die Verträge der Triplicalliance ab; dann müsse man fragen, ob Graf Robilant der Mann sei, um das Notwendige zu thun.

\* Catania, 1. Juni. Da die Bava nur noch 450 Meter von Nicolosi entfernt ist, haben die Einwohner die Stadt verlassen. Die Zugänge sind militärisch abgeperrt. Obwohl die

Bewohner die Stadt in großer Erregung verlassen, ist doch kein Unfall vorgekommen.

\* Paris, 31. Mai. Der Graf von Paris ist am Sonntag früh wieder eingetroffen. Der „Temps“ spricht sein Erstaunen darüber aus, daß nach dem über die Brinzvorlage gemachten Votum keine größere Majorität für die Ausweisung in der Kommission vorhanden sei. Man scheine die cäsarische oder jakobinische Methode adoptieren zu wollen. Dagegen könne man nichts thun, da einmal die Majorität vorhanden sei, aber man dürfe an deren Scharfblick und am Erfolg einer solchen Politik zweifeln.

\* Bei dem am Samstag in Paris stattgehabten Begräbnis des Obersten Herbringer folgte der Kriegsminister Boulanger in Zivil bis zur Kirche, wo er dem Totenamt beimohnte. Auch Rochefort und die Redakteure des „Intransigeant“, an der Spitze von 500 Personen folgten, eine Kade zwischen dem militärischen Beihengefolge und sich lassend. Als der Zug von verschiedenen Deputationen begleitet und von zwei Kompagnien des 129. Regiments eskortiert, an dem Kirchhof angekommen war, hielt Major Bouchy, welcher nach dem Tode Herbringers das 25. Regiment kommandiert, folgende Rede: „Ich rufe im Namen des 25. Bataillonsregiments unserm unglücklichen Kameraden Herbringer das letzte Gebewohl zu. Er hatte unsere ganze Achtung. Wir haben noch einmal, eine nach der anderen, die Noten seiner umfangreichen Personalakten durchgesehen. Nicht der Schatten einer Schuld ruht auf ihm. Er hat sich bis zum letzten Augenblick würdig des Beginns seiner glänzenden Karriere gezeigt und verdiente Besseres, als das traurige Schicksal, welches sie soeben unterbrochen.“ In diesem Augenblick bricht die Menge an dem Grabe in Tränen aus und ruft: „Nieder mit Ferry! Nieder mit Briere de l'Isle! Es lebe Frankreich, es lebe die Armee!“ Herbringer, der in militärischer Disziplin, bis zum letzten Augenblick geschwiegen, soll Papiere hinterlassen haben, die über die Angelegenheit von Langson Licht verbreiten werden, ein Licht, welches vielleicht verschiedenen Politikern — man scheint damit Ferry besonders zu meinen — sehr un bequem werden dürfte.

\* Brüssel, 30. Mai. Die Untersuchung der Genfer Sittensfondale nimmt bedeutende Verhältnisse an. Da dieselbe geheim geführt wird, verlangen viele Blätter die Veröffentlichung der Namen der Schuldigen. Dem klerikalen „Impartial“ zufolge befaßen sich 67 Personen in Untersuchung; viel mehr stehen im Verdacht. Sent ist in Aufregung, da auch Unschuldige verleumdet werden. Abermals kamen Selbstmorde vor.

\* London, 1. Juni. Die Daily News hält das Scheitern der Gladstoneschen Home-rulebill und die Auflösung des Parlaments für wahrscheinlich.

\* Petersburg, 1. Juni. Ein kaiserlicher Ukas ordnet die Emission von 100 Mil-

lionen Rubel Kredit in 5prozentiger immerwährender Staatsbahnrente zu 99 1/2 Prozent an.

\* Athen, 1. Juni. Die Regierung sandte heute an ihre Vertreter in London, Berlin, Wien, Petersburg und Paris eine identische Note ab, welche die Demobilisierung der griechischen Truppen anzeigt und gegen die Fortdauer der Blockade protestiert, weil dieselbe eine schnelle Abrüstung erschwere. Die Fortdauer der Blockade sei nicht vereinbar mit dem Ziele, auf welches die Mächte ihr Augenmerk gerichtet hätten.

\* Anlässlich der für Mitte Juni in Aussicht genommenen Reise des Königs von Griechenland ins Ausland wird die Kammer ein Regentenschaftsgesetz votiren, welches dem Ministerpräsidenten Trifupis für die Dauer der Abwesenheit des Monarchen die Regentenschaft überträgt. Die k. Familie wird diesmal dem russischen Hofe einen Besuch abstatten.

\* (Die Amme des spanischen Königs.) Seit der Taufe des Königs ist es dem Hofstaate streng untersagt, direkt oder indirekt den Namen der Amme auszusprechen. Die Frau ist bürgerlicher Herkunft und darf deshalb nicht in einem Atem mit dem Könige erwähnt werden. Es heißt daher: „Die Amme Sr. Majestät Alfons XIII. hat ihr Frühstück serviert erhalten“, oder auch: „Die Amme Sr. Majestät möge Alfons XIII. in das Gemach der Königin-Regentin bringen.“

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 31. Mai. (Landes-Produkten-Börse.) Die Bitterung der letzten Woche, welche für das Gedeihen der Pflanzen so günstig als möglich war, hat die Hoffnung auf eine reiche Ernte abermals erheblich gesteigert, aber auch auf die Getreidemärkte diesseits und jenseits des Ozeans sehr verflauend gewirkt. Unsere Börse verlief in der seit langer Zeit gewohnten Weise, das Geschäft ging schlappend und der Umsatz blieb gering, jedoch wurden die alten Preise bezahlt.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen niederbayer.	20 M.	— bis — M.
do. fränk.	19 M.	60 bis — M.
Kernen Oberl.	19 M.	20 bis — M.
Dinkel	12 M.	— bis 12 M. 80
Haber	13 M.	— bis 14 M. —

Magold, den 29. Mai.

Neuer Dinkel	6 40	6 32	6 25
Kernen	—	8 50	—
Haber	6 40	6 09	5 60
Berste	—	7 —	—
Bohnen	7 —	6 89	6 80
Weizen	8 80	8 67	8 60
Roggen	—	8 —	—

Freudenstadt, 29. Mai 1886.

Weizen	—	8 75	—
Kernen	9 20	8 88	8 75
Haber	6 70	6 48	6 25
Ackerbohnen	—	8 —	—

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

der Vorsteherin und laute Ausbrüche von allen Seiten bewiesen mir, welchen Glauben sie fand. Es war unsonst, daß diese mich suchte zu entschuldigen, mich zu rechtfertigen, man hörte nicht auf sie. —

„Den Tumult aber zu schildern, der erst folgte, als die Godbard selbst ins Dorf rannte, um den anderen Arzt zu holen, da ich ihren Bruder jetzt noch zu hüten suche, ist unbeschreiblich.“

„Ins Haus hinein drängten sich so viele Neugierige, daß die Vorsteherin die Thüre geschlossen zu halten befahl, und nach und nach sammelte sich dann ein schreiender und lärmender Volkshaufe vor dem Gebäude, der, ohne recht zu wissen, was eigentlich vorgefallen sei, aus den durch die Godbard im Fluge im Umlauf gesetzten Gerüchten schloß, der „Fremde“, habe einen Amerikaner mit kaltem Blute niedergeschossen.“

„Die greise Vorsteherin mit all' ihrer Vorsicht und Ruhe verlor endlich doch auch den Kopf bei dem sich immer mehr steigenden Tumult auf der Straße. Vielleicht kannte sie nur zu gut die Rohheit und Zügellosigkeit eines amerikanischen Pöbelhaufens und wußte darum die gefährlichen Symptome besser zu deuten, wie ich, der ohne sonderliche Angst, im Gefühle meiner vollkommenen Unschuld, ruhig abwartete, daß der empörte Wellenschlag gekränkter Nationalhasses sich vor der Wahrheit endlich doch besänftigen müsse.“

„Sie aber zitterte an allen Gliedern und mit blaßgewordenen Lippen flüsterte sie mir entsetzten Tones zu:

„Gehen Sie, Doktor Jernowitz, suchen Sie zu entkommen. Es hilft Ihnen nichts, daß Sie unschuldig sind, daß Ihr ganzes Verhalten tadellos war. Kein Amerikaner wird es Ihnen glauben, oder auch nur an Ihrer Schuld zweifeln, wenn ein schönes Weib Ihre Anklägerin ist. Fliehen Sie, ich beschwöre Sie, so lange Sie noch können, denn ich“, sie erschauerte von neuem, da es lauter und lauter in der

Straße tobte, „stehe für nichts! Hören Sie nur, man will die Thüre erbrechen“, und Todesangst verzerrte ihr Gesicht, mein Gott, mein Gott, man wird Sie lynchen!“

„Und sie zog mich, ja, sie zerrte mich förmlich zum Zimmer hinaus, über den Korridor, die Treppe hinunter, durch den Garten, der parfühmlich sich hinter der Akademie erstreckte, bis zur fernsten Mauer hin, wo sie ein kleines Pförtchen öffnete.“

„Dort durchs Gehölz hindurch müssen Sie nach der nächsten Eisenbahnstation: fort, fort, so schnell die Füße Sie tragen können. Hören Sie!“ und der Atem ging ihr aus vor Angst, als man selbst bis hierher ein wildes Schreien und Rufen vernahm; „sobald man Ihre Flucht erfährt, wird man Sie verfolgen. Darum fort jetzt! Gott sei mit Ihnen“, flüsterte sie noch mit krampfhafter Innigkeit, schob mir eine Börse in die Hand, drängte mich über die Schwelle und schloß hastig die Thüre wieder hinter sich zu.“

„Da stand ich in den Wäldern Virginiens — vogelfrei!“

Ein dämonischer Humor machte mich grell anlachen — und dann kreuzte ich pfeilschnell das dicke Gehölz. Denn, daß die Dame in ihrer Todesangst recht hatte, war mir längst klar geworden, und so rasch wie möglich folgte ich den Warnungen meiner klugen Ratgeberin, da ich nicht die leiseste Sehnsucht empfand, einen Geschmack amerikanischer Volksjustiz zu erlangen.“

„Trotzdem ich wirklich verfolgt wurde, gelang mir meine Flucht dennoch, da, als ich die Eisenbahnstation eben glücklich erreichte, ein abfahrender Zug nach dem Osten mich noch rechtzeitig aufnahm.“

„Wie ein geschauchter Hase floh ich weit, immer weiter, um Sand und Staaten zwischen mich und meine Verfolger zu legen. So kam ich in New-York wieder an, wo ich mich endlich sicher fühlte.“ (Fortf. f.)



Zwerenberg.  
**Scheiter- & Brügelholz-Verkauf.**



Am Montag den 7. Juni d. J. von morgens 9 Uhr an, verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen ca. 300 Rm. Scheiter- und Brügelholz, worunter 16 Rm. Buchenes und 2 Werkbuchen mit 0,55 Festm. nebst 2 eichenen Stangen, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft beim Rathhaus. Gemeinderat.

Altensteig.  
**Anzeige.**

Den verehrl. Frauen von hier erlaube ich mir hiemit anzuzeigen, daß ich meinem Beruf wieder nachkommen kann und bitte das mir bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. Meine Wohnung befindet sich vorerst bei Gutmacher Walz, Hebamme Kaltenbach.

Rohrdorf.  
Ein Quantum gutes  
**Heu & Stroh,**  
sowie  
**reinen Schleuderhonig**  
verkauft  
Peter Harr,  
Bäcker.

Ebenso nimmt  
**Bestellungen**  
auf **Bienenschwärme**  
entgegen  
Obiger.

Altensteig.  
**2 tüchtige Gesellen**  
finden sogleich dauernde Beschäftigung bei  
Johannes Schuler,  
Schuhmacher.

Altensteig.  
Einen Wurf schöne  
**Milchschweine**  
verkauft am  
Samstag den 5. Juni d. J.  
vormittags 9 Uhr.  
Christoph Bühler,  
Schmied.

Einen leichten, neuen  
**Ruhwagen**  
hat zu verkaufen  
der Obige.

Das größte  
**Bettfedern-Lager**  
v. C. F. Rehnroth, Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, sehr gute Sorte 125 Pfg., Prima Halbdammen 160 Pfg. und 2 M.  
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.  
Jede nicht conventrende Ware wird umgetauscht.

**Lehr-Verträge**  
bei  
W. Rieker.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Dienstag den 8. Juni d. J.  
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Hornberg  
freundlich einzuladen, mit der Bitte, anstatt besonderer Einladung solche auf diesem Wege annehmen zu wollen.

Johannes Seeger,  
Sohn des † Joh. Georg Seeger, Bauer in Hornberg.  
Margarethe Manz,  
Tochter des † Friedrich Manz, Bauer in Altensteig Dorf.

Egenhausen.

**Kleiderstoffen**

habe ich mein Lager neu und schön sortiert und empfehle dasselbe zu sehr billigen Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.  
J. Kaltenbach.

Für Kapitalisten und Geldentleher!  
**Zeitersparnis und genaue Berechnung!**

Bei J. Lang in Tauberbischofsheim sind erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

**Tafeln**

zur Berechnung der Zinsen aus jedem Capitalbetrag in Deutscher Reichswährung  
von 1 bis zu 365 Tagen

zu 3, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, 4, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, 5, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> %.  
Nebst Tabellen zur Zeitberechnung, Umwandlung der Reichsmünzen in ausländische Münzen, Bestimmung der Jahresgehälter und Jahreslöhne auf jede beliebige Zeit.  
Von Münch und Weiler.

Quartausgabe. — Zweite Auflage. — Preis geb. 4 M.

Altensteig.

**PHOTOGRAPHIE.**

Da mir die Aufnahme der Feuerwehrrprobe anlässlich des Jubiläumstages hier übertragen wurde, werde ich am **Sonntag und Montag den 6. und 7. Juni**

**noch weitere Aufnahmen**

machen. Zahlreichem Besuch sieht entgegen  
Ernst Blumenthal,  
Photograph.

**Auswanderungs-Agentur**

W. Rieker, Altensteig



**Beförderungs-Preise à Person:**

Bremen	Hamburg	Havre	Antwerpen
New York	New York	New York	New York
M. 110.	M. 100.	M. 100.	M. 100.

NB. Ueber Antwerpen stellt sich die Fahrt frei ab Mannheim auf M. 115. — à Person einschließlich 200 Pfd. Freigepäck, freie Matrage, Kopfkissen, Gb- und Trinkgeschirr (Dinge, welche bei andern Linien M. 10. — Extra-Auslagen verursachen.)

Jede gewünschte Auskunft bereitwilligst. Man wende sich an  
W. Rieker, Bezirks-Agent.

Die nächste Nr. erscheint am  
Samstag abend.

Die Samstags-Ausgabe von „Aus den Tannen“, welche außer den Abonnenten voraussichtlich an über 600 das Fest besuchende Gäste aus der Umgegend zugestellt wird,

eignet sich ganz besonders zu wirksamen Empfehlungen.

Die Ausgabe wird ohne Zweifel noch nachträglich in vielen Familien zirkulieren und aufbewahrt werden und so müssen auch die Inserate auf längere Zeit einen guten Erfolg versprechen. Wir ersuchen um zahlreiche Benützung des Inseratenteils und um gefällige alsbaldige Zustellung der beabsichtigten Aufträge.  
Die Expedition  
„Aus den Tannen.“

Dornstetten.

**Holz-Verkauf.**

Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen gegen bare Bezahlung in dem Rathhaus hier am

Dienstag den 8. Juni d. J.

vorm. 10 Uhr

zum Verkauf: 580 Stämme Langholz mit 409 Fm., 121 Stück Säglöge mit 41 Fm., 84 Stück Gerüststangen mit 42 Fm., wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Den 29. Mai 1886.

Stadtschultheißenamt.  
Braun.



Standesamtliche Anzeigen.

Geburten:

- Den 3. Mai.: Gustav Scher, Löwenwirt 1 Tochter.
- Den 5. Mai: Marie Bentler, ledig 1 Tochter.
- Den 12. Mai: Marie Schall, geb. Gensheimer, 1 Tochter.
- Den 18. Mai: Jakob Fr. Frey, Schuhm. Wwe. 1 Sohn.
- Den 19. Mai: Christine Dittmar, ledig, 1 Tochter.
- Den 21. Mai: Johs. Roh, Engeltwirt, 1 Tochter.
- Den 22. Mai: Gottlob Theurer, Sägmühlebel, 1 Sohn.
- Den 27. Mai: Heinrich Saalmüller, Bäcker, 1 Tochter.
- Den 27. Mai: Karl Steeb, jr. Metzger, 1 Tochter.
- Den 29. Mai: Philipp Schaitle, Tuchmacher, 1 Sohn.

Eheschließungen:

- Johann Georg Dieterle, Helfer in Knittlingen, mit Marie Sofie Johanna Metzger von hier.
- August Heinrich Jock, Buchdrucker in Karlsruhe, mit Karoline Wilhelmine Seitz von hier.
- Karl Friedrich Luz, Lindenwirt, mit Marie Sattler von Nagold.

Frankfurter Goldkurs  
vom 31. Mai. 1886.

- Dukaten . . . . . 9. 50—55
- 20-Frankenstücke M. 16. 16—20
- Englische Sovereigns 20. 31—39
- Russische Imperiales 16. 67—72

Hiezu 1 Beilage: Auszug aus dem Sommer-Fahrplan.